An American Newspaper which stands for American ideals and principles—published in the German language for American citizens who read German

Tägliche Omaha Tribüne

PUBLISHED AND DISTRIBUTED UNDER PERMIT (No. 364), AUTHORIZED BY THE ACT OF OCTOBER 6, 1917, ON FILE AT THE POST OFFICE OF OMAHA, NEBR BY ORDER OF THE PRESIDENT A. S. BURLESON, POSTMASTER-GENERAL

35. Jahrgang. Omaha, Nebr., Dienstag, den 1. Juli 1919. 8 Seiten.—Nr. 94.

Nebraska State Historical Society

Clemenceaus Rede vor Volksvertretern

Erklärt, daß Frankreich vor allen Dingen an sich selbst denken soll; fordert zur größeren Einigkeit unter dem Volke auf

Die Proteste der Chinesen und des Gen. Smuts

Paris, 1. Juli.—Bei Unterbreitung des Friedensvertrags in der Deputiertenkammer hielt Clemenceau eine kurze Ansprache, in welcher er an die französische Nationalversammlung in Bordeaux im Jahre 1871 verwies und dann sagte: „Wir schließen Frieden, wie wir Krieg führen, nämlich ohne Schwäche. Der Friede im Innern des Landes ist nötig, um nach Außen hin Frieden zu haben. Was nun die Friedensbedingungen und den Geist anbelangt, den sie atmen, möchte ich darauf aufmerksam machen, daß wir zuerst das Wohl Frankreichs im Auge haben müssen. Frankreich und dessen Alliierten haben die Welt von einer großen Gefahr gerettet. Der alte Geist kriegerischer Herrschaft ist vielleicht auf immer dahin. Der Tag ist gekommen, an welchem Kraft und Gerechtigkeit, die von einander getrennt waren, zur Erhaltung des Friedens und im Interesse der Menschlichkeit vereinigt werden. Die militärische Revanche ist von uns bewerkstelligt worden; aber sogar als wir geschlagen waren, begannen wir unsere moralische Revanche. Jetzt, daß wir gesiegt haben, werden wir dieselbe vervollständigen. Zu lange haben wir unsere Kräfte in politischen und sozialen Streitigkeiten zersplittert. Dieser Umstand ist für alle Völker zu allen Zeiten fatal gewesen.

Es ist wahr, daß unsere Felder verwüstet, unsere Städte und Ortschaften zerstört worden sind. Die Blüte unserer Jungmannschaft ruht vom Ruhmesglanz umstrahlt, in unserer geheiligten Erde. Mit vollen Händen haben wir unseren Reichtum hingegeben; unser bestes Blut ist aus allen unseren Poren geflossen. Tränen haben die Gesichter Aller durchfurcht; alle Herzen haben vor Schrecken erbebt. Aber die Tränen, die Leiden und das Blut aus unseren Wunden haben aus uns bessere, höherstrebende, größere und mehr vollständige Franzosen gemacht. Frankreich steht aufrecht, lebendig und stark da, sowohl in seinem Willen für Gerechtigkeit, als auch in den militärischen Tugenden seiner vorzüglichen Soldaten. Jetzt muß sich jeder an die Arbeit machen, um seine Pflicht zu erfüllen. Im Frieden und im Kriege verbleibt das soziale Band das Fundament des Landes, das nicht von Barbaren gerettet worden ist, um von vatermörderischen Händen zerrissen zu werden."

Aeußerungen Poincares.

Paris, 1. Juli.—Dem hiesigen Vertreter der London Mail gegenüber sagte der Präsident der französischen Republik, das Volk müsse zusammenhalten, um darauf zu achten, daß die Bestimmungen des Friedensvertrags auch ausgeführt würden. Mehrere Jahre werden vergehen, ehe in Frankreich wieder normale Zustände geschaffen werden; vor allen Dingen muß Frankreich Schiffe haben, denn nur durch einen vermehrten Warentransport kann eine Herabsetzung des Preises der Lebensmittel, des Rohmaterials und alles dessen, was zum Lebensunterhalt gehört, herbeigeführt werden.

Verlangen Auslieferung Deutscher.

Paris, 1. Juli. — Innerhab 30 Tagen werden die Alliierten der deutschen Regierung eine Namensliste solcher Deutscher unterbreiten, die für den Krieg verantwortlich gemacht werden und die die Regeln der zivilisierten Völker übertreten haben.

Chinesen noch in Paris.

Paris, 1. Juli.—Trotzdem sich die chinesischen Delegaten geweigert haben, den Friedensvertrag zu unterzeichnen, haben sie sich dennoch nicht von der Friedenskonferenz zurückgezogen und werden nach wie vor an den Verhandlungen teilnehmen. Die Delegaten erwarten Instruktionen von Peking. Es ist die Möglichkeit vorhanden, daß die Chinesen den Vertrag dennoch unterzeichnen werden. Die chinesischen Bevollmächtigten legten die Gründe für die Weigerung, den Vertrag zu unterzeichnen, in einer Erklärung dar, in welcher es heißt: „Da die Friedenskonferenz China Gerechtigkeit verweigert hat in der Erledigung der Shantungfrage und in Wirklichkeit die chinesischen Bevollmächtigten heute verhindern, den Vertrag zu unterzeichnen, ohne ihren Gerechtigkeitssinn und ihre patriotische Pflicht zu opfern, unterbreiteten sie ihre Sache dem unparteiischen Urteil der Welt.' Zum Schluß der Erklärung wird des Längeren ausgeführt, wie beständig versucht wurde, die Chinesen zum Unterzeichnen des Vertrages ohne Vorbehalt zu veranlassen. Noch am Donnerstag hatte danach die Friedenskonferenz ihnen vorgeschlagen, den Vertrag zu unterzeichnen und dann eine Erklärung ihres Standpunktes zu unterbreiten. Die Chinesen lehnten das aus dem Grunde ab, weil dann die Echtheit der Erklärung zweifelhaft sein würde.

General Smuts Protest.

General Jan Smuts, der südafrikanische Bevollmächtigte, gab folgende Erklärung ab: „Ich unterzeichne den Vertrag, nicht weil ich ihn für ein befriedigendes Dokument halte, sondern weil es unerläßlich notwendig ist, den Krieg zum Abschluß zu bringen, weil die Welt Frieden vor allem anderen notwendig hat. Nichts wäre verhängnisvoller als die Fortdauer des Zustandes der Ungewißheit zwischen Krieg und Frieden. In sechs Monaten sind die Waffenstillstandsbedingungen für Europa vielleicht so umstürzlerisch und vernichtend, wie vier Kriegsjahre. Ich sage dies nicht, um die geschehene Arbeit zu kritisieren, sondern weil ich fühle, daß wir in dem Vertrag noch nicht den wahren Frieden erlangt haben, nach dem unsere Völker sich sehnen, und weil ich fühle, daß die wirkliche Friedensarbeit erst nach der Unterzeichnung des Vertrags beginnen wird. Wir versprechen ein neues Leben und Sieg den großen menschlichen Idealen, für welche die Völker ihr Blut und ihre Schätze hingegeben haben. Keine Andeutung der Erfüllung ihres Strebens nach einer Neuordnung der Völker und nach einer ehrlicheren und besseren Welt ist in diesen Vertrag geschrieben, und sie wird in keinen Vertrag geschrieben werden. Es sind Strafen in Aussicht gestellt, welche eine ruhigere Welt es noch vorziehen wird, mit dem Schwamm der Vergessenheit auszuwischen." General Smuts erklärte sich namentlich gegen die Paragraphen über Garantien, Schadenersatz und Gebietsabtretungen.

Erdbeben in Italien dauern noch an

Tausende obdachlos; viele Dörfer zerstört; König Victor Emanuel begibt sich nach Florenz.

Rom, 1. Juli.—Das Erdbeben, von welchem Norditalien heimgesucht wurde, dauert an. Die genaue Zahl der Toten kann nicht festgestellt werden, doch glaubt man, daß dieselbe groß ist; hunderte Personen sind verletzt worden. In Viocchio sind bis jetzt 40 Leichen unter den Trümmern hervorgezogen worden. Eine Anzahl Dörfer sind vollständig und 20 teilweise zerstört worden. Die Bewohner liegen unter den Trümmern begraben. In Olmi stürzten die Gebäude wie Kartenhäuser zusammen; groß war auch die Zerstörung in Rabatta und Cosaglia. Die eingelaufenen Nachrichten sind wegen der Unzulänglichkeit der Verbindungen nur karg.

In Romagna sind tausende obdachlos. Militärtrucks schaffen Zelte und Nahrungsmittel nach dem Erdbebendistrikt. Auch in Toskana ist ein leichtes Erdbeben zu verzeichnen gewesen.

Eine große Anzahl Verletzte sind in Hospitälern zu Santa Maria und Novella untergebracht worden.

König Victor Emanuel befindet sich auf dem Wege nach Florenz.

Zur Verhandlung der Nonpartisan League

Als Zeuge vernommener Sheriff hält die Liga als solche nicht für unpatriotisch.

Jackson, Minn., 1. Juli. — Bei der Zeugenvernehmung in dem Klagefall gegen A. C. Townley und Joseph Gilbert, zwei Beamte der Nonpartisan League, die beschuldigt sind, das Spionagegesetz verletzt zu haben, erklärte der auf den Zeugenstand berufene Sheriff O. C. Lee, vom Jackson County, daß seiner Ansicht nach die Nonpartisan Liga als solche nicht als unpatriotisch bezeichnet werden könne, obwohl er überzeugt sei, daß verschiedene deren Redner und Organisatoren unloyal wären. Der Zeuge gibt an, daß er in seiner Amtstätigkeit zu dieser Ueberzeugung kam.

Sheriff Lee erklärte des Weiteren, daß er im Oktober 1917, einer Versammlung dieser Organisation in Erwington, Minn., beiwohnte, bei welcher Irving Freat, ein Organisator der Liga, die Hauptansprache hielt. Der Redner griff darin das Großkapital und auch die Kriegsprofitler heftig an und der Sheriff kam zu der Ueberzeugung, daß eine derartige Rede bei den herrschenden Kriegszeiten unter den Zuhörern Aufregung verursachen müsse, obwohl er zugeben mußte, daß der Inhalt der Rede nicht gegen die Bestimmungen des Spionagegesetzes verstieß.

Ein anderer Zeuge, der Anstreicher A. E. Anderson, von Lakefield, bezeugte, daß er einer Ansprache des Herrn Gilbert in seiner Heimatsstadt zuhörte, wobei jener im Verlaufe seiner Rede erklärte, daß die jungen Amerikaner zuhause bessere Zeiten haben würden, als in den fünftausend Meilen entfernten Schützengräben. Der Zeugenverhör wird heute fortgesetzt werden.

Unfrieden zwischen Serben u. Italienern

Paris, 1. Juli.—Hier eingetroffenen, unoffiziellen Berichten zufolge, ist es in der Nähe von Dizrai zwischen serbischen und italienischen Truppen zu blutigen Zusammenstößen gekommen. Eine Bestätigung dieser Nachricht steht noch aus.

Veröffentlichung des Vertrages mit Polen

Paris, 1. Juli — Hier wurde gestern der Vertrag, welcher von den alliierten Mächten und den Ver. Staaten von Amerika mit der neuen polnischen Republik abgeschlossen wurde, veröffentlicht. Demzufolge verpflichten sich die Polen den Minoritätsparteien ihres Landes vollsten Schutz angedeihen zu lassen; ihren Anteil an der russischen Staatsschuld zu übernehmen, wie er von einer interalliierten Kommission festgestellt werden soll und die internationalen Abkommen bezüglich des Post-, Telegraphen- und Bahnverkehr und ähnliche Abkommen hochzuhalten und zu unterstützen.

Eine vielgeschmückte Frau.

New York, 1. Juli. —Eva Hammond von San Francisco, eine der meist geehrten und geschmückten Frauen Amerikas, ist auf dem Dampfer „Loraine" wieder in Amerika angekommen. Sie trägt das „Croix de Guerre", das Band der Ehrenlegion, eine Rettungsmedaille und das „Band der Schlacht an der Marne". Sie war früher Gehilfin des Dr. Alexis Carrell im Rockefeller Institute und ging mit der ersten Harvard Hospital Einheit nach Europa. Katherina Porter, Washington und Marjorie Allen von Orange, N. J., die ebenfalls für geleistete Dienste dekoriert wurden, befanden sich auf demselben Dampfer.

Wo ist Dorothy Russell?

New York, 1. Juli. —„Auskunft verlangt über den Aufenthalt von Frl. Dorothy Russell, Tochter von Lillian Russell—M. K."

Obige Anzeige erschien in einer der New Yorker Morgenblätter. Die Freunde der jungen Dame und ihre Mutter Lillian Russell, die jetzt die Gattin des Alexander P. Moore in Pittsburgh ist, sind sehr besorgt über die Sicherheit der jungen Dame. Es hieß, daß sie in der Druckerei ihres Stiefvaters arbeite und an dessen Zeitung tätig sei. Dorothy Russell war vor etlichen Jahren auf der Bühne, doch in den letzten Jahren wurde sie nicht mehr gesehen.

Interessantes aus der Bundeshauptstadt

An unsere Leser!

Unser Washington Spezialkorrespondent tritt in jüngster Zeit so stark für den Völkerbund ein, daß er für die Schwächen und Mängel desselben gar kein Verständnis zu haben scheint. Seine heutige Korrespondenz gibt für seine Einseitigkeit die treffendsten Beweise. Wenn der Herr Korrespondent glaubt, daß der Westen für die Liga so eingenommen ist, wie er es sich vorzustellen scheint, dann leidet er an einem starken Irrtum. Seine Ansichten über die Liga sind nicht die Ansichten der Redaktion, trotzdem aber geben wir denselben Raum, weil wir glauben, daß sie die Lage in Washington klar darstellen. Wenn auch die Liga vom Senat bestätigt werden wird, was wir wohl annehmen müssen, nach dem Beispiel, das der Kongreß in letzten Jahren gegeben, so ist noch lange nicht gesagt, daß die ganze Nation nach der Liga schreit. Was immer auch dem Senat in den letzten Jahren von der Administration vorgelegt wurde, ist schließlich durch eine Preßpropaganda durchgepeischt worden. So wird es wohl auch dieses Mal gehen. Wir bringen die Erläuterung zur heutigen Korrespondenz, damit die Leser nicht etwa glauben, wir hätten unsere Ansichten geändert.

Die Redaktion.

Washington, 1. Juli. (Eigenbericht.) — Wenn die Völkerbund-Gegner im Bundes-Senate so weiter machen, kann sich die republikanische Partei sehr bald begraben lassen. Ein Nagel nach dem anderen wird in ihren Sarg getrieben. Den schlimmsten Streich aber hat ihr Senator Sherman von Illinois gespielt, der ihr durch seine Rede einen anti-katholischen Anstrich gab. Er scheint zu den Anhängern der A. P. A. zu gehören, welche als die heftigste Feindin der katholischen Kirche in den Ver. Staaten gilt. Der Senator machte der Liga der Nationen zum Vorwurfe, sie erstrebe die Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes und die Oberherrschaft der katholischen Kirche. Das Hineinzerren der religiösen Frage in die Völkerbund-Debatte hat ein allgemeines Unbehagen bei der „Grand Old Party" veranlaßt.

Die republikanischen Führer im Senat, soweit sie Gegner des Völkerbundes sind, haben sich der Erkenntnis nicht länger verschließen können, daß sie ein verlorenes Spiel spielen. Die Knox'sche Resolution, welche Trennung der Bestimmungen in Bezug auf die Liga der Nationen von dem Friedensvertrage anstrebte, hat keine Aussicht auf Annahme und wird trotz aller gegenteiligen Behauptungen zum alten Eisen geworfen werden. Auch der Versuch des früheren Bundes-Senators und früheren Staats-Sekretärs Elihu Root, ein Kompromiß dadurch zu erzielen, daß nur Artikel 10 des Völkerbund-Vertrages nicht gutgeheißen wird, hat keine Aussicht auf Erfolg. Der Friedensvertrag wird von dem Senat in seiner jetzigen Form ratifiziert werden, so sehr sich auch die Herren Lodge, Johnson, Sherman, Borah und Knox dagegen sträuben. Das Volk wird ungeduldig und verlangt immer dringender schnellen Abschluß des Friedens. Die Liga der Nationen hat eine bedeutende Majorität des amerikanischen Volkes für sich. (?) Die Versuche der Senatoren Fall von New Mexiko u. Edge von New Jersey, durch den Senat das Ende des Krieges und Wiederherstellung des Friedens erklären zu lassen, fallen derartig aus dem Rahmen der völkerrechtlichen Usance, daß sie nicht ernst genommen werden können.

Die Einwände Herrn Root's galten der Bestimmung, daß die Völkerbund-Mitglieder verpflichtet sind, die territorielle Integrität der verschiedenen Länder zu wahren und um derenwillen in den Krieg zu ziehen. Er sagt, daß die Einmischung in europäische Kriege dem amerikanischen Volke überlassen bleiben muß, nicht aber durch den Vertrag von vornherein gewährleistet werden dürfe. Auch will er den Ver. Staaten größere Bewegungsfreiheit hinsichtlich eines eventuellen Austritts aus der Liga sichern. Seiner Ansicht nach ist es nicht klar genug ausgedrückt, daß der Völkerbund sich weder um die Monroe-Doktrin noch um die inneren Angelegenheiten der zu ihm gehörigen Nationen zu bekümmern habe. Die im Oktober stattfindende erste Versammlung der Liga der Na-

(Fortsetzung auf Seite 4.)

Kriegsprohibition ist jetzt in Kraft

Der Verkauf von Bier und leichten Weinen ist jedoch vorläufig noch gestattet.

Washington, 1. Juli. —Heute ist das Kriegs-Prohibitions-Gesetz in allen Teilen der Ver. Staaten in Kraft getreten, doch macht das Justizdepartement bekannt, daß es seine Vertreter in allen Teilen des Landes angewiesen hat, vorläufig noch keinen Versuch zu machen, der Verkauf von Bier mit einem Alkoholgehalt von nicht mehr als 2¾ Prozent verhindert. Diese Verfügung wurde deshalb erlassen, da man nicht weiß, wie das Bundes-Distirktgericht von New York, dem die Frage vorgelegt wurde, ob 2¾ prozentiges Bier berauschend ist, in dieser Angelegenheit entscheidet.

Gleichzeitig aber wird bekannt gegeben, daß der Verkauf von Whiskey und anderen Getränken mit größerem Alkoholgehalt strengstens untersagt ist und daß Zuwiderhandelnde gesetzlich verfolgt und bestraft werden.

Vorläufig ist noch nicht ersichtlich, wie lang das Bundesgericht mit seiner Entscheidung über 2¾ prozentiges Bier warten wird. In der Zwischenzeit aber dürfte der Kongreß Schritte unternehmen, um die Kriegsprohibition in jeder Beziehung wirksam zu machen.

Wie bekannt wird, beabsichtigt das Justizkomitee des Abgeordnetenhauses sofort Gesetzesvorlagen einzureichen, denen zufolge die Herstellung und der Verkauf aller Getränke, die einen Alkoholgehalt von mehr als einem halben Prozent haben, gleichgiltig ob dieselben berauschend sind oder nicht, verboten wird.

Die Führer des Kongresses weigerten sich jedoch, ihren Plan für zeitweilige Vertagung dieser Körperschaft aufzugeben um den obenerwähnten Verschlag in Beratung zu ziehen, so daß diese Angelegenheit nicht vor nächsten Montag zur Sprache kommen wird.

Der demokratische Repräsentant Igo von Missouri, beabsichtigt angeblich einen Gesetzesvorschlag einzureichen, demzufolge es dem Präsident Wilson gestattet sein soll, das Kriegsprohibitionsgesetz, soweit dasselbe auf Bier und leichte Weine Bezug hat, sofort zu widerrufen. Man erwartet, daß eine derartige Vorlage heftig bekämpft werden wird.

Wie Generalanwalt Palmer bekannt gibt, sind die Angestellten des Justizdepartement in allen Teilen des Landes angewiesen worden, den Verkauf von Schnaps und anderen stark alkoholhaltigen Getränken mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln zu verhindern. Gleichzeitig erklärt Herr Palmer aber, daß der Privatmann, der berauschende Getränke für seinen eigenen Konsum in seinem eigenen Heim eingelagert hat, unbelästigt bleiben wird und daß auch keine Haussuchung statthaft ist, so lange nicht der Beweis erbracht wurde, daß derartige Vorräte verkauft wurden. Obwohl vorläufig der Herstellung und dem Verkauf von 2¾ prozentigen Bier und leichter Weine kein Hindernis in den Weg gelegt werden wird, so sind die betreffenden Fabrikanten und Hersteller trotzdem straffällig und werden zur Rechenschaft gezogen werden, falls das New Yorker Bundes-Distriktgericht entscheidet, daß solche Getränke als berauschend zu bezeichnen sind.

Weizenernte im Staat ist in vollem Gang

Lincoln, Nebr., 1. Juli. — Die Burlington Agenten berichten, daß die Weizenernte im südlichen Teil des Staates in vollem Gange ist. Die Witterungsverhältnisse sind die denkbar besten und nach den einlaufenden Berichten wird der Ertrag von Winterweizen auf 70,000,000 Bushel geschätzt und der Sommer- oder Frühjahrs-Weizen wird an 12,000,000 Bushel erreichen. Der Zustand des Getriedes nach Divisionen berichtet, lautet folgendermaßen:

Omaha, 99 Prozent; Lincoln, 98 Prozent; Wymore, 97 Prozent; während McCook an 100 Prozent aufzuweisen hat.

Im südlichen Teil des Staates ist die Ernte von Hafer, Roggen und Gerste bereits eingeheimst. Der Ertrag des Hafers im Staat wird auf 75,000,000 Bushel geschätzt, während Gerste auf 8,000,000 Bushel veranschlagt wird. Das Corn steht zum großen Teil sehr gut.

Ex-Kaiser mag vor Gericht erscheinen

Knüpft daran aber gewisse Bedingungen; deutsche Junker richten Appell ans Volk, um Ex-Kaiser u. U-Bootkapitäne zu schützen

Wilhelm Hohenzollern wird in Holland besteuert

Haag, 1. Juli. — Hier heißt es, daß es ganz und gar davon abhängt, welcher Art die Anklagen sind, unter welchen der ehemalige Kaiser sich den Alliierten gegenüber zu verantworten hat. Unoffiziell wird gesagt, daß Wilhelm Hohenzollern sich nicht weigern wird, sich irgend einem Tribunal zu stellen, vorausgesetzt, dasselbe hat einfach sein Urteil über die Rolle abzugeben, welche er in Verbindung mit dem Ausbruch des Krieges, Uebertretung der Neutralität und Nichtbefolgung des Völkerrechts spielte.

Hohenzollern muß Steuern zahlen.

Amerongen, 1. Juli. — Zum ersten Mal in seinem Leben muß der ehemalige deutsche Kaiser Steuern zahlen. Die Munizipalbehörde hat den Wert des persönlichen Eigentums des ehemaligen Kaisers auf 12,000 holl. Gulden (ein Gulden etwa 40 Cents) abgeschätzt. Die Regierung wird das Einkommen Wilhelm Hohenzollerns speziell abschätzen und besteuern.

Gegen Auslieferung des Ex-Kaisers.

Berlin, 1. Juli. — Militaristen und Junker haben eine „Liga deutscher Männer und Frauen zum Schutz der Freiheit und des Lebens Wilhelm des Zweiten" gebildet und suchen jetzt, nachdem der Friedensvertrag unterzeichnet worden ist, neue Mitglieder. In einem von demselben erlassenen Appell heißt es: „Die Freiheit des deutschen Volkes, von welcher noch bis vor kurzem die Führer der Revolution faselten, ist begraben. Statt derselben ist ein unannehmbarer Friede, den die scheinheilige Bande in Versailles uns ins Gesicht geschleudert hat, angenommen worden. Deutschlands Nationalehre wird hinfort gewahrt werden. Ein Teil derselben wurde durch das Versenken der deutschen Flotte gerettet. Gegenwärtig ist es höchst wichtig, den früheren Kaiser und die tapferen Befehlshaber der U-Boote zu schützen, die viele Jahre lang ihr Leben in Stahlsärgen fürs Vaterland aufs Spiel setzten, zu schützen. Wir werden den Kaiser bitten, von Holland zurückzukehren und werden um ihn und die Opfer, deren Auslieferung der Feind verlangt, einen Wall mit unseren Leibern bilden. Wir werden unser Leben einsetzen, sollte die Entente ihre Infamie auf die Spitze treiben." Ueber die Weigerung des Generals Hoffmann, das an Polen abgetretene Gebiet freiwillig zu räumen, heißt es in dem Appell: „Jetzt ist ein Mann entstanden, der Zaghaftigkeit und Selbsterniedrigung verachtet. General Hoffmann hat sich geweigert, den schamlosen Friedensvertrag anzuerkennen. Gegen den Befehl der Regierung wird er jeden Fuß breit deutschen Landes gegen die Polen verteidigen. Er ist auf der Wacht. Erzberger und Gröner können ihn nicht absetzen.

Wir haben Rekrutenstationen errichtet, um Freiwillige anzuwerben, denn die polnische Gefahr ist größer, wie je vorher. Wir werden unser Heim gegen äußere und innere Gefahr bis auf den letzten Blutstropfen verteidigen."

Ex-Kronprinz wieder einmal flüchtig.

Brüssel, 1. Juli. — Der Amsterdamer Korrespondent einer hiesigen Zeitung meldet, daß der deutsche Ex-Kronprinz von der Insel Wieringen entflohen ist. (Diese Nachricht wurde von der holländischen Regierung am letzten Freitag in Abrede gestellt.)

Cyclops in keinem deutschen Hafen.

Berlin, 1. Juli. — Die Deutsche Admiralität hat folgende Erklärung abgegeben: „Es ist absolut unwahr, daß das Ver. Staaten Kohlenschiff Cyclops sich in einem deutschen Hafen befindet. Die deutsche Regierung hat über das Schicksal dieses Schiffes nichts in Erfahrung gebracht, außer das es verschollen ist. In jener Gegend, wo Cyclops zum letzten Mal gesichtet worden ist, haben sich keine deutschen U-Boote befunden. Wir haben keinerlei Nachricht von dem verschollenen Schiffe."

Aufgelöst.

Berlin, 1. Juli. — Die Friedensdelegation, welche sich in Paris eingefunden hatte, und die Waffenstillstandskommission, die in Spa in Sitzung war, haben sich aufgelöst.

Japan erläßt ein scharfes Dementi

Paris, 1. Juli. — Ein von den hier erscheinenden englischen Zeitungen veröffentlichtes Gerücht, demzufolge die japanische Regierung mit dem deutschen Kaiser geheime Verhandlungen zwecks Gründung eines Bündnisses zwischen den beiden Reichen, unter späterer Zulassung Rußlands, geflogen haben soll, dessen Ausführung nur durch den Sturz der Hohenzollern und den Abschluß des Waffenstillstandes verhindert wurde, wird von den hier weilenden japanischen Delegaten zur Friedenskonferenz auf das schärfste dementiert. Die Japaner behaupten, daß dieser Rumor eine Erfindung des deutschen Propagandadienstes sei und nur dazu dienen soll, die japanische Regierung zur Zeit der Unterzeichnung des Friedensvertrages in den Augen des allgemeinen Publikums zu verdächtigen.

Schwere Explosion in Kohlenbergwerk

McAllister, Okla., 1. Juli. — Aus bisher unerklärter Ursache ereignete sich in der in der Nähe von hier gelegenen Kohlengrube der Rock Island Coal Co., eine schwere Explosion, welche auch verschiedene Todesopfer forderte. Bis jetzt haben die Rettungsmannschaften acht Leichen geborgen. Die Verunglückten waren erstickt. Siebzehn andere Bergknappen befinden sich noch in einem verschütteten Teil eines Stollen und man versucht jetzt, zu denselben zu gelangen. Wenig Hoffnung wird gehegt, dieselben lebend aufzufinden. Fünfundsiebzig Mann brachten sich kurz nach der Explosion durch einen Luftschacht in Sicherheit. Ueber 50 andere wurden von Rettungsmannschaften aus dem brennenden Stollen geholt. Die Ursache der Explosion konnte bis jetzt nicht ermittelt werden.

Zehn Personen bei Bahnunfall getötet

Zwanzig Passagiere erleiden beim Zusammenstoß lebensgefährliche Verletzungen.

Dunkirk, N. Y., 1. Juli. — Die Lokomotive des Schnellzuges No. 7 fuhr in die hinteren Wagen des Passagierzuges No. 47 wobei die letzte Car zertrümmert und drei andere stark beschädigt wurden. Sieben Tote liegen bereits in der Morgue und die herbei geeilte Rettungsmannschaft hat drei weitere Leichen gefunden. Zwanzig andere Passagiere erlitten schwere Verletzungen. Der zerstörte Zug war der zweite Teil des Passagierzuges No. 41 und hatte etwas Verspätung.

Die Verwundeten wurden alle in das Brooks Memorial Hospital gebracht. Ein Augenzeuge des Unglücks erklärte, daß der Zug No. 7 mit wenig verminderter Schnelligkeit fuhr, als die Maschine in die hinteren Wagen hineinfuhr. Aerztliche Hilfe war sofort an Ort und Stelle, um die Verwundeten zu verbinden.

Wetterbericht

Für Omaha und Umgebung: Schön und anhaltend warm heute abend und Mittwoch.

Für Nebraska und Iowa: Allgemein schön und anhaltend warm heute abend und Mittwoch.

— Klassifizierte Anzeigen in der Tribüne bringen gute Resultate.